

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe: 1/4 M. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1/2 M. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pfug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 144

Herford, Donnerstag, den 22. Juni

1916

Batoki an der Arbeit.

M. Berlin, 22. Juni. Die innere Organisation des Kriegsernährungsamts hat in diesen Tagen einen gewissen Abschluß erfahren. Die zahlreichen Dezernate sind verteilt und die verschiedenen Verwaltungsstellen besetzt worden. Natürlich erfordert die Ueberleitung der einzelnen Lebensmittelabteilungen von dem Reichsamt des Innern auf das Kriegsernährungsamt noch einige Zeit. Immerhin kann festgestellt werden, daß dieser Uebergang sich bereits zu einem erheblichen Teil vollzogen hat. Die in der Frage unserer Lebensmittelversorgung in den letzten Tagen erlassenen und demnächst zu erwartenden Bundesratsverordnungen sind mit nur wenigen Ausnahmen ausschließlich die Arbeit des Kriegsernährungsamtes, das zu dem Reichsamt des Innern schon heute in keinerlei Abhängigkeitsverhältnis steht. Auch die Beziehungen des Kriegsernährungsamtes zu der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft haben insofern bereits eine Regelung erfahren, als die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft, soweit dies möglich ist, nur noch für die Einfuhr von Lebensmitteln sorgt. Sind diese aber im Inland eingetroffen, so wird ausschließlich das Kriegsernährungsamt ihre Verteilung übernehmen.

Die deutschen Erfolge im Osten

Nur auf den beiden Flügeln der langen, zwischen Styr und Sereth sich dehrenden Südfront wissen die Heeresberichte des letzten Tages Kampfhandlungen zu melden. Wir dürfen daraus entnehmen, daß es auf dem mittleren Teil, an der Strypa, den Anstrengungen des Generals Bothmer gelungen ist, den Angriff seines Gegners zu fesseln und zum Stillstand zu bringen.

Auf dem südlichen Flügel bei Czernowitz gelang es den Truppen des Generals Leischke, weiter Raum zu gewinnen. Nicht zwar nach Westen hin, dort bilden die Ruzwiska am Dnjestr und die Mündung der Cerniawa in den Pruth kurzzeitig ihre äußersten Vorstellungen. Aber es bestätigte sich, daß der Abzug der Truppen Planzer-Baltins aus Czernowitz nach Südwesten hin erfolgt, wo der russische Heeresbericht die Orte Kuczumare, zehn Kilometer südöstlich der Stadt und Storozhnek, zwanzig Kilometer südöstlich am Sereth, als Durchmarschpunkte der nachfolgenden Russen erwähnt, während der österreichische Bericht die abziehenden Truppen bereits als über den Sereth hinweg zurückgenommen erwähnt. Zu beachten ist, daß der so in die Kampfhandlungen eingetretene Serethfluß nicht verwechselt werden darf mit dem nördlichen Fluß gleichen Namens, an dem Tarnopol liegt, und der parallel zur Strypa, östlich von dieser, zum Dnjestr fließt. Der jetzt erwähnte Sereth fließt, südlich des Pruth entspringend, durch die Bukowina und die rumänische Moldau der Donau zu, in die er bei Galatz einmündet. Der Weg der abziehenden österreichisch-ungarischen Truppen führt in die Karpathen und von dort nach Siebenbürgen in Ungarn.

Auf dem Nordflügel, im Raume von Rud und Dubno, haben die erbitterten Kämpfe auf der ganzen Linie gestern einen Stillstand des russischen Vormarsches neu befestigt. Von Radzowilow, in dessen Raum jetzt auch der österreichische Bericht die russischen Truppen vorgeht, erwähnt, dehnt sich die Kampflinie in einem nach Osten offenen Halbbogen über Lokacz und Swidniki als äußerste Westpunkte bis westlich Koltis am mittleren Styr aus. Sie wird halbiert durch den Truija-Fluß, von dem nördlich General v. Linzinger die Abwehroperationen leitet und an dem ihm unterstellten Kampfabchnitt an einzelnen Stellen aus der Abwehr zum Vortragen der eigenen Front übergegangen ist. Hauptkampfpunkte waren Kieselin, halbwegs zwischen Lokacz und der Bahn Kowel-Rowno, Swidniki am Kreuzungspunkt dieser Bahn und des Stochod, beide am Westufer des Stochod gelegen, und Gruziatyn zwischen der Bahn Kowel-Rowno und Koltis am westlichen Ufer des Styr. Auf dem südlichen Sektor zwischen Lokacz und Radzowilow wurde vor allem im Raume von Swidniuch und Gorochow gekämpft, an beiden Orten mit dem Erfolge, daß eine wesentliche Frontverschiebung nicht stattfand.

Das Bemerkenswerteste am gestrigen Heeresbericht war aber, daß die Heeresgruppe Hindenburg auf neue vorwärtstrebend in die Entwicklung der Kämpfe eingegriffen hat. Sie beschränkte sich nicht mehr darauf, die nach der russischen Südfront bestimmten Ersatzführer an Mannschaften und Kriegsmunition auf der nordöstlich ziehenden Bahn Wileitsch-Minsk-Luminiec-Rowno durch Luftbombardement zu unterstützen. Indem sie vielmehr südlich Smorgons in einem 15 Kilometer breiten Streifen längs der Bahn Smorgon-Moldetschno vorbrach, begann sie selbstständig russische Truppen des Befehlsbereiches des Generals Gwerth auf sich zu ziehen. Daß ihr dabei eine nicht unbedeutliche Beute an Gefangenen und Mannschaften in die Hände fiel, erfüllt uns mit besonderer Freude.

M. Köln, 22. Juni. Zu dem fortschreitenden deutschen Angriff auf der Ostfront meldet die „Köln. Ztg.“: Nachdem die Drifsch-Rajmasto genommen war, zog sich der Feind auf den inmitten von Wald und Sumpfland liegenden Stützpunkt Niemir zurück. Der deutsche Angriff in der Richtung auf den dorthin weichen Feind ist im letzten Fortschreiten. Zu großen Erfolgen konnten die von Westen her geführten Angriffe gebracht werden. Bei der Drifsch-Rajmasto verbandelte sich das Ausweichen des Gegners in ein fluchtartiges Zurückgehen. Seit dem Augenblick, da die russische Offensive erlosch, haben wir in runder knapp gefasster Berechnung einen Geländegewinn von 375 Quadratkilometer zu bezeichnen. Die Rechnung umfaßt nur das bis Kieselin erreichte.

Erfolgreicher Vorstoß Hindenburgs.

WZ. Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegshauptplatz.

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Dije herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf, sowie im Flugdienst.

Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Berry-au-Bac und bei Trappe (östlich von St. Die) wurden französische Gefangene eingebracht.

Ein englisches Flugzeug stürzte bei Puisseux (nordwestlich von Bapaume) in unsern Abwehrfeuer ab, einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Remat (nordöstlich von Pont-a-Mousson) zur Landung gezwungen, die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg
Vorstoß unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg, in Gegend von Dubatowka (nordöstlich von Smorgon) und beiderseits von Krowo hatten gute Erfolge. In Gegend von Dubatowka wurden mehrere russische Stellungen überannt. Es sind über 200 Gefangene gemacht, sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer.

Die Bahnhöfe Jaleie und Molodczno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Bei Gruziatyn (westlich von Koltis) wurden über den Styr vorgegangene russische Kräfte durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Nordwestlich von Rud feste der Gegner unsern Vordringen starken Widerstand entgegen; die Angriffe blieben in Fluß. Hier und bei Gruziatyn blühten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Turza geht es vorwärts.

Bei den Truppen des

Generals Grafen v. Bothmer

keine Veränderung.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Das Ringen in Wolhynien.

Wien, 21. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegshauptplatz.

In der Bukowina, in Ostgalizien und im Raume von Rodzowilow keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien haben die unter dem Befehl des Generals v. Linzinger stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte trotz heftigster feindlicher Gegenwehr abermals Raum gewonnen. Bei Gruziatyn wiesen unsere Truppen in jüher Standhaftigkeit auch den vierten Massenstoß der Russen völlig ab, wobei 600 Gefangene verschiedener feindlicher Divisionen eingebracht wurden; insgesamt sind gestern in Wolhynien über 1000 Russen gefangen worden.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Lage ist unverändert.

Im Pflödenabschnitt kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. An der Dolomitenfront wiesen unsere Truppen bei Aufzucht einen Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab. Zwischen Brenta und Etsch fanden keine größeren Kämpfe statt. Vereinzelt Vorstöße der Italiener scheiterten. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

An der unteren Bojsa haben die Italiener, vom Feuer unserer Geschütze gezwungen, den Brückenkopf von Feras geräumt. Wir zerstörten die italienischen Verteidigungsanlagen und erbeuteten zahlreiches Schanzzeug.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 21. Juni. Amtlicher Bericht von Dienstag nachmittag: Auf dem rechten Maasufer griffen die Deutschen während der Nacht dreimal die französischen Stellungen nordwestlich von Döle 321 an, unsere Maschinengewehre und unser Sperrfeuer brachen diese Versuche. Starke Artilleriefeuer in der Gegend von Vaux, Chaptre und auf dem linken Ufer im Abschnitt von Chateau-court. Im Wasgenwald scheiterte ein deutscher Handstreich gegen unseren vorbersten Sappen in der Gegend von Michelbach südlich von Thann.

Paris, 21. Juni. Amtlicher Bericht von Dienstag abend: Außer ziemlich lebhaftem Artilleriekampf, der in der Gegend südlich von Fort Raig lotte, ist von der ganzen Front kein wichtiges Ereignis zu melden.

Belgischer Bericht: Artilleriekampf und Bombenwürfe in der Gegend von Steenstraete, Ruhe auf der übrigen Front.

Der russische Bericht.

Petersburg, 21. Juni. Amtlicher russischer Bericht vom 20. Juni. Westfront: In einigen Abschnitten der Front der Brussilowischen Armee machte der Gegner heftige Gegenangriffe. Nach vervollständigten Berichten welche die Kämpfe in der Gegend nördlich des Dorfes Gedomice am Styr westlich des Dorfes Koltis umfassen, machten unsere Truppen dort am 17. Juni 96 Offiziere, 3137 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 17 Maschinengewehre. Durch unser Feuer wiesen wir einen feindlichen Angriff ab, der von deutschen Truppen unterstützt in der Länge des Dorfes Moronezhn (8 km.) nordöstlich Kiselin, 7 Werst nördlich der großen Straße Rud-Bladimir-Wolhynsk vortragen wurde. Nach den in letzter Stunde eingetroffenen Meldungen trieben unsere Truppen nach einem Gegenangriff in der Gegend von Mogowice (5 km.) südlich des Dorfes Lokacz den Feind zurück und nahmen ihm 16 Offiziere, 1200 Soldaten sowie 8 Maschinengewehre ab. Man meldet, daß in dieser entscheidenden Kampfhandlung eines unserer Schützenbataillone in sehr geschickter Weise manövrierte. Es griff den Feind nicht nur von der Flanke her an, sondern sollte sogar seine ganze Front auf. Dieses Bataillon, welches zu einem unserer ruhmreichsten Schützenregimenter gehört, zwang den Gegner zum Rückzug und nahm ihm die drei Kanonen wieder ab, deren Verlust gemeldet war. Ein anderes Bataillon machte gestern 300 Gefangene und erbeutete zwei Maschinengewehre.

In der Gegend des Bahnhofs Schotnifowo (44 km.) östlich Zarny, machte ein deutsches Flugzeug landen, wir nahmen den Führer und Beobachter gefangen. In der

Gegend von Hajworonka und Wisniowezh, nördlich Buczac, leistet der Gegner erbitterten Widerstand.

Auf dem äußersten linken Flügel geht der Feind in voller Auflösung zurück, von unseren Truppen energisch verfolgt. Wir besetzten die Dörfer Jadowa (33 km. westlich Czernowit), Storozhnek, Glibofa (22 km. südlich Czernowit) am Sereth.

Nordwestfront: An der Dunafront werden die feindlichen Befestigungen stellenweise sehr heftig von uns beschossen. Nördlich von Spigla und östlich des Wicznio-Sees versuchte der Feind mit Schüssen an unsere Gräben heranzukommen, er wurde in unserem Infanteriefeuer zurück.

Kaukasus: Bei Sarpool an der Straße nach Bagdad wurden Angriffe feindlicher Infanterie und Kavallerie mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Zusammenstoß zwischen Mexikanern und Amerikanern.

W. Genf, 21. Juni. Nach dem „Petit Journal“ sind Truppen der Vereinigten Staaten mit Abteilungen Carranzas am Rio Grande del Norte nächst Matamoros in der Provinz Tamaulipas zusammengestoßen. Aus Newhorth wird demselben Blatt gemeldet, daß die Bewohner der Stadt Mexiko, wo nur eine sehr schwache Garnison zurückblieb, Plünderungen durch Zapatistenbanden befürchten.

Nach einer Meldung des „Newhorth Herald“ telegraphierte der amerikanische Konjul in Mexiko, daß zwischen Truppen der Vereinigten Staaten und solchen Carranzas ein Kampf im Gange ist.

W. Haag, 21. Juni. Der Korrespondent der „Newhorth Evening Post“ meldet aus Washington, daß genügend Soldaten nach der Grenze und genügend Kriegsschiffe nach den mexikanischen Gewässern entsandt worden seien, um den amerikanischen Unterarmen Hilfe zu leisten. Amerika werde vorläufig eine rein defensive Haltung einnehmen, selbst in dem Falle, daß Carranza die Feindseligkeiten eröffnen sollte. Die Angriffe sollen nur abgeschlagen werden, von einem allgemeinen Aufmarsch in Mexiko zum Zwecke von Eroberungen sei nicht die Rede.

Der Korrespondent der „Newhorth Times“ in Mexiko hat von Carranza gehört, daß er seinen Truppen den Befehl zum Angriff geben werde, wenn General Pershing irgendwelche Bewegungen, mit Ausnahme nach der amerikanischen Grenze hin, unternehmen oder die amerikanische Regierung weitere Unterstützungen über die Grenze schicken werde.

Köln, 21. Juni. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Washington durch Funkpruch gemeldet wird, rief am Sonntagnachmittag Präsident Wilson so gut wie alle Staatsmänner für den Dienst an der mexikanischen Grenze auf. In hohen amtlichen Kreisen wird erklärt, dieses Aufgebot bedeute, daß Carranzas Ultimatum, die amerikanische Strafexpedition dürfe nicht weiter nach Osten, Westen oder Süden vordringen, den Streit zur Kriess gebracht habe. Die Kriegserklärung wird für die nächsten Tage erwartet. In Heereskreisen wird der Tatsache große Bedeutung beigelegt, daß das Kriegsamt dringliche Befehle gab, Straßenbaumaschinen für die sofortige Verschiebung nach Mexiko bereit zu halten.

Friedenssehnsucht in Frankreich.

Bern, 21. Juni. In den französischen Blättern werden, trotz der Zensur Erschöpfung und Friedenssehnsucht immer deutlicher erkennbar. Frankreichs Forderungen nach einem Eingreifen der Engländer an der Westfront tritt immer mehr hervor. So sagt Marcel Cechin in der Humanite, England verfüge über ein ungeheures, gut ausgerüstetes Heer, mächtige Geschütze und reiche Munition. Die Stunde ist da, wo dieses Heer zeigen muß, was es leisten kann. Es wird hoffentlich den Gang des Krieges ändern und so das mit Ungeheuer erwartete Ende beschleunigen.

Die Geheimfischung der französischen Kammer.

Bern, 21. Juni. Noch immer liegt keine Meldung vor, daß die Geheimfischung der französischen Kammer geschlossen worden sei. Seit gestern hat schon die fünfte Zusammenkunft stattgefunden. Die Blätter bringen nur diese kurze Mitteilung. Wo sie den Bericht machen, meißt zu sagen, freicht die Zensur alles, so im Temps, der aller-

dinge der Erwartung Ausdruck geben darf, daß selbstverständlich die Abstimmung über die Tagesordnung, die zu den eingebrachten Interpellationen Stellung nehmen, öffentlich sein müsse.

Frankeits Verluste.

Köln, 21. Juni. Laut „Köln. Ztg.“ hatte ein Vertreter des schweizerischen Press-Telegraphen eine Unterredung mit einem vor kurzem in der Schweiz angekommenen angesehenen Politiker aus Frankreich, der Gelegenheit hatte, in persönliche Rücksprache mit einer Reihe englischer und französischer Minister, Vertreter der Finanzwelt und der hohen Generalität zu treten. Laut der Neußerungen dieser Persönlichkeiten, die der Press-Telegraph verbreitet, sollen die bisherigen Verluste Frankreichs über zwei Millionen Menschen einschl. der Gefangenen betragen. Um Deutschland zu einem völligen Verzicht auf Eroberungsbestrebungen zu zwingen, halten die französischen Staatsmänner und Politiker noch 1½ Jahre Krieg für notwendig und unvermeidlich. Die französische Finanzwelt sei dagegen der Meinung, daß der Krieg bis Ende des laufenden Jahres beendet werden müsse. Vor dem Kriegsende erwartet die Regierung eine Revolution, aber nach dem Kriege halte sie es für möglich, daß die Unzufriedenheit des Volkes in der einen oder anderen Form zum Ausdruck kommen werde.

Ausfahrungen in Velfort.

Hf. Straßburg, 21. Juni. Die „Straßburger Post“ meldet aus Velfort: Am letzten Donnerstag nachmittag kam es in Velfort in den Gängen des Rathauses und vor dem Rathaus zu schweren Ausschreitungen unter der Bevölkerung, anlässlich des Verkaufes von Zucker durch die Stadtbehörde. Da die Vorräte allzu rasch verkauft waren und viele Leute stundenlang vergebens warteten, brach eine Schlägerei mit Körben und Schritten aus, die sich auf der Straße fortsetzte, bis die polizeiliche Gewalt dem Toben ein Ende bereite. Bei der Schlägerei in den Verkaufsräumen waren die Leute beinahe erdrückt worden, wenn es nicht gelungen wäre, die Fenster zu öffnen, die zum Hof des Rathauses führten. Am Freitag kam es wiederum zu ähnlichen Ausschreitungen.

Frankeits Ruf nach schwerer Artillerie.

rw. Bern, 21. Juni. Kanonen! Munition! ruft wieder einmal der Ruf durch Frankreich. Zum leidenschaftlichen Sprecher der Presse und der Soldaten wirt sich Charles Humbert im „Journal“ auf. Was er vor allem verlangt, ist schwere Artillerie. Jeden Tag schreibt er, erhalte er tragische Stimmen aus dem Felde, die ihn bitten, den noch nicht gehörten Appell zu wiederholen. Die Oesterreicher hätten aus demselben Grunde Erfolg in Italien und Schlappen in Wolhynien davongetragen. Sie begingen den großen Fehler, die schweren Haubitzen von der Ostfront nach Italien zu schaffen, während die Russen im Gegenteil

ihre schwere Artillerie dort zusammenzogen. Das Fort Baur sei mit einer Sintflut von großen Granaten eingebedeckt worden. Die tapferen Verteidiger von Verdun hätten nur einen Ruf: Schwere Artillerie! Einer habe von dem exponiertesten Posten geschrieben: Was uns fehlt, ist noch immer schwere Artillerie. Man gebe sie uns reichlich und schnell. Die Herstellung großer Geschütze ist das Hauptproblem des Krieges. Glücklicher Weise seien durch die Initiative Albert Thomas Maßnahmen getroffen worden.

Asquiths Autorität erschüttert.

Al. Rotterdam, 21. Juni. Die Opposition in der englischen Regierung scheint sich ganz unmittelbar gegen Lloyd George zu richten, der auch als Hindernis dafür bezeichnet wird, daß bisher das Kriegsministerium noch nicht befestigt werden konnte. Mit Bonar Law an der Spitze verbreiteten mehrere Kabinettsmitglieder eine Mitteilung, daß das Kabinet als Ganzes für die Vorschläge Lloyd Georges nicht verantwortlich sei. Hierdurch wird die Autorität von Asquith tatsächlich erschüttert. Lloyd Georges Angebot wird widerrufen, und alle bisher mit Irland geführten Verhandlungen sind nichtig.

London, 21. Juni. „Morningpost“ meldet, daß Lloyd George nicht die Zustimmung des Kabinetts dafür gefunden hat, daß im Falle seiner Ernennung zum Kriegssekretär das Munitionsministerium ihm unterstellt würde, wobei der neue Munitionsminister seinen Sitz im Kabinet gehabt hätte.

Russisches U-Boot nicht zurückgekehrt

Es. Berlin, 21. Juni. Aus einer Mitteilung des Petersburger „Regierungsboten“ geht, nach der „Nat.-Ztg.“, hervor, daß ein U-Boot von einer Streifjagd an der schwedischen Küste bisher nicht zurückgekehrt ist. Es ist noch keine Nachricht über das Verbleiben des Tauchboots eingetroffen. Allen Anschein nach ist es mitamt der Besatzung untergegangen. Es handelt sich wahrscheinlich um das neue Tauchboot „Nebo“.

Ein feindliches Geschwader in Tarent

Hf. Vajel, 21. Juni. Die Vajeler Nachrichten“ melden aus Tarent: Von mehreren Seiten wird die Anwesenheit eines großen Geschwaders in Tarent gemeldet. Diefem Geschwader soll eine große Rolle bei kommenden wichtigen Ereignissen zufallen. Die Nachricht dürfte in der italienischen Presse nicht veröffentlicht werden.

Nikolai Nikolajewitsch in Wolhynien

Bukarest, 21. Juni. Wie die „Dreptatea“ meldet, verläuft aus Jsmail, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch aus dem Kaukasus eingetroffen sei und an der Front in Wolhynien weile.

England will die Weltfrage regeln.

Hf. Vajel, 21. Juni. Die Vajeler Blätter melden aus Petersburg: „Wobodomosti“ berichtet, England habe mit Dänemark direkte Verhandlungen angebahnt, um die Weltfrage zu regeln. Die Zeitung schreibt, daß es nicht in der Absicht Englands liege, die Durchfahrt durch den Belt zu erzwingen, da den Alliierten nur an einer freundschaftlichen Klärung der Beziehungen zu Dänemark gelegen ist.

Englands Kriegsausgaben.

Hf. Haag, 21. Juni. Der Lordkanzler Bismarck erklärte, daß von den täglichen englischen Kriegsausgaben von 100 Millionen Mark nicht weniger als 20 Millionen für die Beschaffung der Munition und Kriegsausrüstung an das Ausland abfließen und dauernd verloren seien. Er prophezeite England die größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten nach dem Friedensschluß, wenn es nicht die strengste Sparsamkeit übe.

Der englische Bericht.

London, 21. Juni. Britischer Seeresericht. Minentätigkeit und gegenseitige Beschädigung im Abschnitt von Vooz, wo wir gestern nacht eine große Abteilung feindlicher Schanzarbeiter überraschten, mit Bomben bewarfen und ihnen zahlreiche Verluste zufügten.

Die Hungerkur gegen Griechenland.

Rücktritt des Kabinetts?

rw. Haag, 21. Juni. Reuter meldet aus Athen: Nach der Zeitung „Neon Alfy“ wird das Kabinet Schulubis wahrscheinlich morgen im Kabinet mitteilen, daß es seine Demission eingereicht habe. Der König hat Jannis, der gestern in Athen angekommen ist, zu sich entbieten. Die Berichte über die Pläne des Kabinetts sind sehr widersprechend.

London, 21. Juni. Meldung des Reuterischen Bureaus: Daily News berichtet aus Athen, daß Schulubis und sein Kabinet demissioniert haben. (An zuständiger Stelle liegt eine Bestätigung dieser Meldung nicht vor).

Die griechische Note an die Neutralen.

rw. Bern, 21. Juni. Die griechische Regierung hat durch Vermittlung ihres biesigen Gesandten an die Vertreter der neutralen Mächte eine Note gerichtet, in der sie die unhaltbare Lage Griechenlands darlegt. Darin heißt es, daß seit dem 21. Mai die griechische Küste blockiert und griechische Handelschiffe durch Kriegsschiffe nach Vissera gebracht und dort zu Transporten für die Verbündeten gezwungen worden seien. Griechenland habe auf eine Anfrage nach der Ursache der heftigen Maßregeln keine Antwort erhalten. Es sieht seine Verproviantierung plötzlich unterbunden, ohne etwas dagegen tun zu können, weil es die Beweggründe dieses Vorgehens nicht kennt. Griechenlands Schicksal, bemerkt hierzu das „Berliner Tagblatt“, wird bei den Neutralen Folgerungen auslösen, die mit den Versicherungen der Verbündeten, die kleinen Staaten „beschützen“ zu wollen, nicht im Einklang stehen dürfen.

Aufhebung der Blockade Griechenlands?

Hf. Berlin, 21. Juni. Aus Wien wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ gemeldet: Die Südlawische Korrespondenz meldet aus Athen:

Obwohl die Blockade der griechischen Küste von rechtswegen noch besteht, hat doch der Admiralstab der Entente-Flotte im Mittelmeer die bisher über die griechischen Häfen verhängte Sperre aufgehoben. Für die faktische Aufhebung der Blockade scheint die Tatsache maßgebend zu sein, daß dieses Vorgehen gegen Griechenland selbst unter den Benutzern große Empörung hervorgerufen hat und man befürchten mußte, daß zahlreiche Anhänger Benizelos in das Regierungslager getrieben würden, was man in der Hoffnung auf baldige Neuwohlen verhindern wollte.

Saloniki, die Belohnung für Serbien.

Al. Amsterdam, 21. Juni. Wie aus London berichtet wird, ist es in dortigen diplo-

matischen Kreisen öffentliches Geheimnis, daß England beabsichtigt, Saloniki womöglich nie mehr zu verlassen. Vielmehr soll der Salonikier Bezirk Serbien zugeteilt werden unter Vormundschaft Englands. Dies ist den Serben für ihre neue Hilfeleistung versprochen worden.

Benizelos will ins Ausland.

Al. Sofia, 21. Juni. Wie dem „Utro“ aus Athen berichtet wird, habe Benizelos den Sinnesgeoffen gegenüber geäußert, daß er auf ärztliche Ratsen sich demnächst nach einem ausländischen Badeort begeben werde. Mehrere Athener Blätter schreiben aber, daß Benizelos nicht krankheitshalber Griechenland den Rücken kehren will, sondern weil er seine Pläne nicht verwirklichen kann.

Sonnino über Griechenland.

Hf. Lugano, 21. Juni. Sonnino wird gesprächiger. Er läßt verstehen, auch ohne direkte Beteiligung am Ultimatum billige Italien alle Schritte gegen Griechenland, das, wenn auch nicht vergewaltigt, so doch unabsichtlich gemacht worden solle. Gegenwärtig werde der Volkswille von oben und außerhalb vergewaltigt. Die Nation müsse fähig auf die wahren Interessen hingewiesen werden, was der römische „Messaggero“ so formuliert: Die Hungerkur wird die Selbstmordsee aus den hellenischen Adern vertreiben.

Des Reichskanzlers Friedensziele.

Berlin, 21. Juni. Der „Volkswagen“ bringt eine Meldung aus Breslau aus einer Erklärung des Abg. Scheidemann in einer öffentlichen Versammlung, in der er mit Bezug auf die vor Jahresfrist von den sechs Wirtschaftsverbänden dem Reichskanzler unterbreiteten Eroberungspläne jagt: Wir hatten die Genehmigung aus dem Munde des Reichskanzlers zu hören, daß er mit jenen Eroberungsplänen nichts zu tun haben wolle, daß er sie weit von sich weise, daß er sie, wie alle ähnlichen Pläne, auf das entschiedenste mißbillige. Der „Volkswagen“ bemerkt hierzu, daß die erwähnte Denkschrift der sechs Wirtschaftsverbände, die Annexion Belgiens, der angrenzenden Küstengebiete bis zur Somme, des Kohlengebietes der Departements du Nord und Pas de Calais, die Angliederung von Teilen der Ostseeprovinzen und der südlich davon gelegenen Gebiete forderte. Diese maßlosen Eroberungspläne hat der Reichskanzler in der Tat niemals zu den seinigen gemacht, wie auch aus seinen wiederholten Erklärungen im Reichstag hervorgegangen ist, in denen er seine Kriegsziele in allgemeinen Umrissen angedeutet hat. (Erhöhte Bürgerpflicht für die Grenzicherung, Einfaltore, Neugestaltung.)

Nach dem und Segen Gnadenreiche Gotteshaufe Ruft des künftigen Tru waltige Zug nien des Vereins ehe Generalfeldm in Bewegung validentried ruh. Wä näherten, ip Leistung sein virtuellen U dänderser die Tiefe gle lichen vollst rend er Blä macher eine Regiments d Friedhof he Sarg unter

Die Beisehung des Generalstabschefs v. Moltke.

rw. Berlin, 21. Juni. Generaloberst v. Moltke, der Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, ist heute nachmittag von einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhestätte geleitet worden. In der schlichten evangelischen Inwalidenkirche in der Scharnhorststraße war der Sarg mit der irdischen Hülle des Generals unter zahlreichen kostbaren Kränzen aufgebahrt.

Zur angelegten Stunde erschienen, begleitet von ihrem Gefolge, die Kaiserin, die Kronprin-

Krieg verpflichtet!

Roman von Eugen Ipolani.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

„O diese Menge!“
„Wenn wir da solch' ein Kollis öffnen würden und einen Teil davon nach der Kirche brächten!“
„Ja, das wär' wohl gut!“ Noch ehe die Schwester dies gesagt, hatte bereits Gräfin Ottheim das Kollis öffnen lassen. Ein großer Haufen Verbandstoff wurde entnommen.
„Ist's weit zur Kirche, Schwester?“
„Ich geh' mit! Es ist nur ein Stückchen. Ich werb' dem Diener den Weg zeigen!“
„Ich komm' auch mit, Schwester; vielleicht kann ich bei der Gelegenheit den Herrn Oberstabsarzt sprechen!“
„Dort hinten kommt er uns schon entgegen!“ sagte die Schwester, und alle drei setzten sich in Bewegung, um zurück zu gehen, von wo die Schwester gekommen. Als der Oberstabsarzt die Schwester mit den anderen beiden kommen sah, blickte er erstaunt auf, und eine fragende Geste schien an die Schwester gerichtet zu sein und zu befragen, weshalb sie zurückkomme. Daher rief ihm die Schwester, als er noch zum gewöhnlichen Gespräch zu weit entfernt war, indem sie auf den Boden zeigte: „Verbandstoff!“ zu. Dann, als er näher kam, sagte sie: „Die Dame bringt Liebesgaben zum Felde; es ist eine Menge Verbandstoff dabei. Da dachte ich —“
„Ja, das ist recht, Schwester! Bringen Sie es schleunigst hin und wenden Sie sich an Karl- witz! Das ist nett, meine Gnädige, daß sie uns das gebracht haben, es kommt uns gerade sehr gelegen!“
„Die Dame wollte den Herrn Oberstabsarzt noch gern sprechen wegen des Ottheim drüben.“
„Wenn Sie erlauben, Herr Oberstabsarzt, gehe ich mit Ihnen!“ Und indem sie dem Diener einen Wink gab, die Schwester zu begleiten, machte sie hastig kehrt, um an der Seite des Arztes zu bleiben, seine Schritte verlang-

„Wegen des Ottheim, meine Gnädige! Na, die Gefahr scheint ja vorüber.“
„Werb' ich ihn sehen können?“
„Darf ich fragen, meine Gnädige —, sind Sie — die Mutter?“
Gräfin von Ottheim zuckte merklich zusammen, sie fand nicht gleich die Antwort, nach einer solchen Frage mochte sie nicht gleich die richtige Antwort geben, nicht um ihre Willen, sondern Ottheims wegen. Endlich brachte sie heraus: „Ich bin eine nahe Verwandte, wohl die einzige, die ihm überhaupt nahesteht.“
„Ja, gnädige Frau! Soffentlich kann Ihr Besuch ihn nicht sehr erschüttern und erregen!“
„Ich hoffe nicht, Herr Oberstabsarzt. Er wird vielleicht eher erlauft sein, daß ich gekommen bin, daß ich mich um ihn kümmern will. Ich möchte ihn, wenn's geht, mitnehmen nach Berlin!“
„Oh! Daran ist vorläufig nicht zu denken! Wir würden ihn selbst gerne fortkommen, denn uns mangelt's an Platz hier. Vielleicht in vierzehn Tagen, frühestens wohl, wenn der Transport ohne Gefahr sein soll.“
„Nun, so werde ich warten, bis es soweit ist! So werde ich ihn so lange pflegen!“
„Na, wir wollen mal sehen, meine Gnädige, wie er den Tag heute übersteht. Es steht ihm eine freudige Überraschung bevor. Wissen Sie was?“ — der Oberstabsarzt blickte auf die Uhr — „das beste wird sein, Sie sehen ihn bald. Sollte er sich über das Wiedersehen irgendwie erregen, so wird das dann bald durch den Besuch des Oberst verwirrt. Ist das Ihr Fahrzeug?“
„Natürlich, Herr Oberstabsarzt! Ich habe mich gleich mit einem Krankenautomobil versehen für den Transport von Ottheim. Und damit kommt ich doch nicht leer kommen!“
„Deer ist das nun freilich nicht!“ sagte der Oberstabsarzt lachend. „Und da haben Sie auch noch darin sitzen können?“ fügte er hinzu, als er näher tretend in den Wagen hinein blickte.
„Eng war es freilich, aber ich glaube, es sind alles Dinge, die nützlich sind und erfreuen werden. Für's Lazarett und für die zweite Kompanie, Ottheims brave Kameraden!“
„Wir haben viel Kameraden von ihm im

Lazarett“, sagte der Arzt, während er mit Blicken die verschiedenen Dinge freistreifte und, bald nickend, bald lächelnd, da und dort mit der Hand fühlte. Dann sagte er: „Sie scheinen ja eine sehr praktische Dame zu sein. Da können wir wohl verschiedenes recht gut gebrauchen!“
Dann, als er im Vorbeif war, sich wieder in Bewegung zu setzen, meinte er: „Wollen Sie sich wieder da einbringen, oder wollen Sie lieber den Weg zu Fuß machen. Es ist wohl 'ne halbe Stunde!“
„Wenn Sie gestatten, daß ich Sie begleite, ich werd' mich bemühen, gut Schritt zu halten!“
Der Oberstabsarzt lächelte. „Nun, nun, marschieren brauchen wir nicht gerade“, sagte er. „Ich muß mich selbst ein wenig jetzt erholen, ich habe schon vier Stunden Arbeit heut' hinter mir.“
So gingen sie zusammen davon, nachdem die Gräfin dem Chauffeur die Weisung gegeben, wenn der Diener zurückkehre, mit diesem nach „A la bonne heure“ zu folgen.
„Ottheim scheint eine kräftige Natur zu haben! Die hat uns viel geholfen!“ sagte der Oberstabsarzt. „Ein anderer wäre vielleicht daraufgegangen. Er ist ja!“ Es war ein gefährliches Fieber, das er gehabt!“
Blicklich starrte er und maß die Gräfin, ohne daß diese es bemerkte, mit Blicken. Ihm fiel ein, daß sich Ottheim in seinen Fieberphantasien auch viel mit einer Dame beschäftigt hatte. Was war ihm doch da von der Schwester gesagt worden. Er sann nach, und so gingen beide ein Weilchen, ohne sich zu unterhalten, neben einander her. Dann fiel ihm ein, was es war, und er fragte:
„Ja, sagen Sie mal, meine Gnädige, ist der Ottheim eigentlich verheiratet, oder war er's. Er sprach im Fieber unaufhörlich von seiner Frau!“
Die Gräfin zuckte zusammen, als er die Frage stellte. Dann sagte sie schlicht: „Ich bin seine Frau, Herr Oberstabsarzt. Aber ich weiß nicht — ich bitte Sie vorläufig von dieser Mitteilung keinen Gebrauch zu machen. Wir haben uns erst vor Ausbruch des Krieges verheiratet. Ich weiß nicht, ob es ihm recht ist. Es ist wohl

in seinem Interesse — ich möchte doch erst mit ihm sprechen darüber. Also ich bitte um Diskretion, vielleicht nur bis morgen!“
„Gewiß, gnädige Frau! Es ist nur meine Pflicht als Arzt, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß der Kranke keinen Erregungen ausgesetzt werde. Da er sich in seinen Fieberträumen viel mit Ihnen beschäftigt — ich weiß übrigens nicht in welcher Weise — liegt immerhin die Vermutung nahe. Aber selbstverständlich, gnädige Frau, werden Sie ja als Gattin am besten wissen, was Sie zum Besten des Kranken zu tun haben. Natürlich müssen Sie unter solchen Umständen selbst bestimmen! Ich kann nur als Arzt pflichtgemäß darauf aufmerksam machen, daß der Kranke zu schonen ist. Er darf sich nicht erregen, damit er nicht etwa wieder Fieber bekommt!“
„Und ich darf Sie bitten, Herr Oberstabsarzt, daß ich vorläufig, ehe ich nicht mit Ottheim gesprochen, nur eben eine Verwandte bin. Ich habe nichts vorgetäuscht; ich bin in der Tat der einzige Mensch, der ihm nahe steht, auf der ganzen weiten Welt, und da ist es denn wohl auch kein Wunder, wenn er im Fieber von mir gesprochen!“
„Gewiß, gnädige Frau. Uebrigens war seine Kopfverwunde verhältnismäßig glücklich. Aber man kann hoffen, daß er völlig geheilt wird. Er scheint ja eine gute Seilhaut zu haben. Ein paar andere Wunden, die er noch erhielt, sind schon beinahe verheilt. Wir können zuversichtlich hoffen, daß er wieder völlig gesund wird. Aber das kann doch Monate dauern.“
„Und solange muß er hier liegen?“
„Nein, nein, um Gottes Willen nicht! In vierzehn Tagen werden Sie ihn vielleicht mitnehmen können. Das heißt, wenn Sie sich so lange hier aufhalten wollen!“
„Gewiß will ich das!“
„Ja, es kommt darauf an, ob Sie hier ein Unterkommen finden werden, gnädige Frau! Sie werden sich sehr beschleiden müssen! Sie sehen ja, was dies für'n Nest ist. Die paar einigermaßen menschenwürdigen Quartiere sind von uns bereits belegt worden!“
(Fortsetzung folgt.)

Herz

Ans de

Wenn es zu erhartet. Leben geru Tabat-3 Industrie fe bracht durch in Herfor so zahlreich zuwor. Klar jen, welch e ihrem beu und wie ho Tabakfeuer Zurechtstell stand zu er standen. Sie dürfnisse der zur Geltung Die Ver internen F trolleur Cal zeige aus de befeuerung höder, als Herr Otto e gehenden B Einzelheiten nicht unweie und Unklar sprache fird guten Gedä als außeror den muß.

Wichtige C

Das Lar wirt von de die Anordn zur Regelung gesprochen. bestimmt: menschenliche Maßstake;

nis, daß
gültig nie
Soloniker
unter Bor-
berben für
orden.

ns Athen be-
m gegenüber
nach
Athener
unthelshaber
weil er seine

geprüfeter.
am Ultimato-
land, das,
lich gemacht
le von oben
führt auf
der römische
die Selbst-

nsziele.

er" bringt
Erklärung
Veror-
Jahres-
nden dem
rungspläne
dem Munde
jenen Er-
wolle, daß
alle ähni-
mibillig.
die ers-
verbände,
nen Küsten-
gebietes der
Salais, die
binzen und
werte. Diese
ichstanzler
macht, wie
ungen im
er seine
angebeutet
nzhierung.

alstabs-

b. Mollte,
stabs-
der der
te großer
te geleitet
Invaliden-
Salz mit
zahlreichen

, begleitet
Kronprin-

och erst mit
e um Dis-

Es ist nur
aufmerksam
Ereignungen
ten Fieber-
— ich weiß
liegt immer-
verhältniß-
Gattin am
des Kranken-
Sie unter
ich kann
aufmerksam
Er darf
etwa wieder

Oberstabs-
mit Dittelm
bin. Daß
der Tat der
auf der gan-
wohl auch
on mir ge-

war seine
Aber man
wird. Er
Ein paar
sind schon
unberücksich-
den wird.

nicht! In
leidet mit-
Sie sich so

felat)

zeßin, Prinzessin Eitel Friedrich und Prinz August Wilhelm. Auf den ersten Bänken nahmen die zahlreichen Familienmitglieder des Entschlafenen Platz. Dann folgten als Vertreter des Kaisers von Oesterreich der Bevollmächtigte des k. u. k. Kriegsministeriums, Oberst des Generalstabes Frhr. v. Mor-Merkel, für den König von Bayern der General der Kavallerie, Generaladjutant von Koenig, für den König von Sachsen Generaloberst Frhr. v. Hausen, an Stelle des Königs von Württemberg Generalmajor v. Faber du Faur, für den Großherzog von Mecklenburg der Gesandte Frhr. v. Brandenstein und für den Herzog von Sachsen-Altenburg Major v. d. Osten. Auch der Großherzog von Baden hatte einen Vertreter entsandt. Aus der gewaltigen Fülle bekannter Persönlichkeiten seien genannt Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der Oberhofmeister der Kaiserin, Frhr. v. Mirbach und Gemahlin, die Generalobersten v. Blesien und v. Kessel, für den verhinderten stellvertretenden Kriegsminister General Freiherr von Langemann, Minister des Innern v. Voelck, Polizeipräsident v. Oppen, Erzlegenz Imhoff-Baldha, sowie zahlreiche Offiziere aus dem Generalstabe, dem Kriegsministerium und den verbündeten Heeren. Auch die Zivilbevölkerung war zahlreich vertreten, doch überwiegt die Uniform bei weitem.

Nachdem Orgel und Cello ein feierliches Prälimdium gespielt hatten, hielt Generalsuperintendent Dr. Kahnen die Gedächtnisrede mit dem grundlegenden Text: „Sei getreu bis in den Tod“ aus der Offenbarung St. Johannes. Er erinnerte daran, daß der Verbliebene während der Gedenkfeier für einen der besten Führer und Patrioten plötzlich von Gott abgerufen wurde und pries ihn als treu seiner Familie, treu König und Vaterland und treu seinem Gott. Sobald einfiel die Friedens- und Siegesglocken über sein Grab klingen werden, wird sich das deutsche Volk abermals der unauslöschlichen Verdienste erinnern, die sich der Heimgegangene um unser Heer erworben hat.

Nach dem Gesänge eines Männerchors, Gebet und Segen trugen unter dem Geläut der naheben Gnadenkirche 12 Offiziere den Sarg aus dem Gotteshaus hinaus auf den Trauerwagen. Die Musik des Alexander-Regiments spielte den Chopinschen Trauermarsch und dann setzte sich der gewaltige Zug unter Vorantritt von zwei Kompanien des Ersatzbataillons der Alexander und des Vereins ehemaliger Angehöriger des Regiments Generalfeldmarschall v. Moltke mit seinen Fahnen in Bewegung nach dem alten, ehrwürdigen Invalidenfriedhof, wo schon so viele deutsche Männer ruhen. Während die Trauernden sich dem Grabe näherten, spielte der kaiserliche Bläserbund unter Leitung seines Dirigenten, des Königl. Kammermusikwies Ludwigs Pfaff, den Trauermarsch aus Handels „Saul“. Dann ließ man den Sarg in die Tiefe gleiten, und nach einem Gebete des Geistlichen rollten drei Salven über das Grab. Während er Bläserbund spielte, feuerte auf dem Gräbner eine Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments die Ehrenschüsse ab, die dumpf zum Friedhof herüberklangen. Bald verschwand der Sarg unter den fallenden Erdschollen.

Herford und Minden-Ravensberg.

22. Juni.

Aus der heimischen Tabakindustrie.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, um zu erhärten, wie schnell die von Vande aus ins Leben gerufene Vereinigung „Westfälische Tabak-Industrielle“ in der heimischen Industrie festen Fuß gefaßt hat, so wäre er erbracht durch eine Versammlung, die kürzlich hier in Herford stattfand. Die Zusammenkunft war so zahlreich besucht, wie wohl kaum jemals eine zuvor. Klar und deutlich wurde dadurch bewiesen, welch großes Vertrauen die Tabakfabrikanten ihrem bewährten Arbeitsausschuß entgegenbringen und wie hoch man seine Verdienste bei dem neuen Tabaksteuergesetz einschätzt. Zwar hat er sein Ziel, Zurückstellung der Vorlage bis nach dem Kriege, nicht zu erreichen vermocht, aber er hat es verstanden, Schlimmeres zu verhüten und die Bedürfnisse der kleineren und mittleren Unternehmer zur Geltung zu bringen.

Die Verhandlungen selbst waren vorwiegend internen Fragen gewidmet. Herr Oberpostkontrollleur Gable-Bünde gab schätzenswerte Fingerzeige aus dem weit verzweigten Gebiet der Tabakbesteuerung und hatte besonders dankbare Zuhörer, als er auf die Nachbezugsung einging. Herr Otto S. Dufmann-Bünde berichtete in eingehenden Darlegungen über allerlei technische Einzelheiten des neuen Gesetzes und trug dadurch nicht unwesentlich bei zur Behebung von Zweifeln und Unklarheiten. Die außerordentlich rege Aussprache förderte noch manchen anregenden und guten Gedanken zutage, sodaß die Versammlung als außerordentlich fruchtbringend bezeichnet werden muß.

Wichtige Entscheidung für Selbstversorger.

Das Landgericht zu Bielefeld hat einen Landwirt von der Anklage des Vergehens gegen die Anordnung des Kreisaußschusses zu Minden zur Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs freigesprochen. Der § 15 Abs. 1 dieser Anordnung bestimmt: Selbstversorger erhalten für das zum menschlichen Genuß bestimmte Brotgetreide eine Maßkarte; sie dürfen das Brotgetreide nur unter

Vorlegung der Maßkarte zum Vermahlen, Schroten oder sonstigem Zerfeinern bringen, und zwar für den Kopf ihres Hausstandes monatlich bis neun Kilogramm. Der Angeklagte hatte eine bedeutend größere Menge Getreide nach der Mühle gebracht. Das Landgericht nahm an erster Stelle den Standpunkt ein, daß in dem bloßen Hinschaffen von Brotgetreide nach der Mühle in beliebiger Menge noch nicht der Tatbestand eines Vergehens gegen die Anordnung des Kreisaußschusses zu erblicken sei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat der Strafsenat des Kammergerichts das Vorurteil aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen. Der Senat trat der von legerem dem § 15 der Anordnung gegebenen Auslegung nicht bei. Er verwies auf Abs. 2 des § 15, nach dem Müller das Brotgetreide zum Vermahlen usw. nur beim Vorlegen der Maßkarte und in der aus ihr ersichtlichen, erlaubten Menge annehmen dürfen. Der Senat führte aus, daß aus dem Zusammenhang der Bestimmungen des § 15 sich deutlich ergebe, daß die Anordnung unter dem Bringen von Brotgetreide zum Vermahlen nichts anderes als dessen Hinführen nach der Mühle verstehe. Somit liege hier ein Verstoß gegen die Anordnung des Kreisaußschusses an sich vor. Das Landgericht werde in der neuen Verhandlung zu prüfen haben, ob den Angeklagten ein Verschulden an dem vorgekommenen Vergehen treffe.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Musikdirektor S. Lindemann, Ginterrstraße, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Die neuen Postwertzeichen. Anlässlich der bevorstehenden Einführung einer außerordentlichen Reichsabgabe, die mit den Post- und Telegraphengebühren voraussichtlich vom 1. August ab erhoben werden wird, wird die Reichs-Postverwaltung vorerst folgende Postwertzeichen neu herausgeben. Freimarken zu 2½, 7½ und 15 Pfg. Postkarten zu 7½ Pfg. Postkarten mit Antwortkarte zu 7½ + 7½ Pfg. Freimarkenheften mit 30 Freimarken zu 2½ Pfg. (Verkaufspreis 75 Pfg.). Mit dem Verkauf der neuen Wertzeichen wird in den letzten Tagen des Juli bei den Postanstalten begonnen werden. Die Marken zu 2½ Pfg. werden es jedermann ermöglichen, etwa vorhandene Bestände an Marken oder Postkarten zu 5 Pfg. aufzubringen. Die baherische Postverwaltung wird eigene neue Marken herausgeben.

Kriegsbeschädigte Offiziere als Lehrer. Ein Erlass des Berliner Provinzial-Schulkollegiums macht darauf aufmerksam, daß auf Veranlassung des Oberkommandierenden in den Marken kriegsbeschädigte Offiziere, die im Felde Großes und Gehabenes erlebt haben, sich den Schülern zur Verfügung stellen werden, um auch den Schülern einen Begriff von dem draußen im Felde Erreichten zu geben. Zur Vermittlung der Vorträge sollen auch Unterrichtsstunden freigegeben werden. — Vom erzherzoglichen Standpunkte aus ist diese Entscheidung warm zu begrüßen. Es ist etwas Besonderes, wenn der Schüler über den Krieg etwas von denen hört, die draußen im Felde gewesen sind. Eine Stunde, in der ganz anders und viel anschaulicher als sonst ihnen die Begebenheiten draußen geschildert werden, wird den Jungen gewiß unvergänglich sein — ihre Phantasie wird naturgemäß viel stärker betrautet, wenn der Vortragende an all den Ereignissen, die er schildert, selber teilgenommen hat; und gerade auf die Phantasie kommt es bei den Jungen oft viel stärker an als auf den Verstand. Wenn sie überzeugt sind, daß dieser neue „Lehrer“ selber in dem Feuer gewesen ist, das er schildert, so haften seine Worte in ihrer Einbildungskraft fester als die besten „theoretischen“ Stunden. Es wird für sie das zum Ergebnis, was sonst im besten Fall äußerlicher Gedächtnisraum wäre. Selbstverständlich müssen solche Stunden für die ganze Schule im Festsaal abgehalten werden. Uebrigens haben in vielen Schulen schon aus dem Felde heimkehrende oder beurlaubte Lehrer den Wissensdurst der Schüler zu stillen versucht.

Neue Kartoffeln auf dem Wochenmarkt. Wenn auch die Zeit der Kartoffelernte nicht mehr fern ist, so bot der heutige Wochenmarkt doch eine Ueberraschung. Zwischen den in reichem Maße angebotenen Gemüsesorten, mit denen man sich in Ermangelung des notwendigen Nahrungsmittels „behelfen“ muß, lugten heute aus grünem Gebüsch die ersten Kartoffeln hervor. Beiseiden, sehr beiseiden zwar, aber sie waren doch wenigstens da! Jeder Marktbesucher hatte da wohl seine Freude, war er sich doch der fast unerträglichen Zustände bewußt, die der Kartoffelverkauf am Bahnhof mit sich brachte. Von einem großen Absatz kann heute, wo man bis zur Ernte vorgezogen hat und für alle Fälle vorzuziehen gezwungen ist, natürlich nicht die Rede sein, war doch auch nur ein einziger Tisch mit dem begehrten Nahrungsmittel vorhanden. Für das Pfund forderte man 25 Pfg. — Aber auch sonst lud der heutige Wochenmarkt zum Kauf ein. Spargel war in großer Menge auf den langen Tischen ausgebreitet, obgleich „keine Zeit“ am Ende ist. Das Pfund kostete 90 Pfg. bis 1,10 M. Ein hübsches Bild boten die Stände, auf denen die schmackhaften Erdbeeren mit ihrem verlockenden Reiz zum Kauf einluden. Für 90 Pfg. bis 1 M. allerdings konnte man diese Frucht nur erstehen. In ihrer Gesellschaft lagerten die roten und schwarzen Kirschen, welche 60 bis 70 Pfg. kosteten. — In mehreren Ständen wurde Schellfisch geboten, der eine Preissteigerung erfahren hat; vor wenigen Wochen erstand man

das Pfund mit 85—90 Pfg., heute macht auch er die „Mode“ mit und verlangt mit Rücksicht auf seine weite Reise — er kommt von Hamburg — 1,10 M. pro Pfund. Für Salzheringe fordert man noch immer 25 Pfg. fürs Stück, kleine gibt man für 1 M. das Pfund ab. Im Uebrigen war rege Nachfrage nach Gurken, Zwiebeln und Wurzeln zu verzeichnen — auch nach Eiern, die um 10 Uhr morgens vollständig ausverkauft waren, denn es waren ebensoviele Käuferinnen anwesend, wie Eier selbst.

Der Lehrling als Einbrecher. In frecher Weise hat ein Lehrling seinen Lehrherrn, einen Malermeister auf der Remstraße, seit langem bestohlen. Dieser mußte seit Wochen feststellen, wie ihm Geld aus verschlossenen Behältern verschwand. Niemand dachte natürlich daran, daß der Dieb im eigenen Hause zu suchen sei. Durch eine List gelang es schließlich, den Uebelthäter in der Person des Lehrlings festzustellen. Der Bursche hat im Laufe der Zeit etwa 70 M. entwendet und das Geld für Zigaretten, Schokolade usw. ausgegeben. Bereits vor längerer Zeit ist der Dieb in die Keksiederlage eines Wirts eingedrungen, wobei er Waren in beträchtlichem Werte entwendet hat. Weil er Beförderung gelobte, wurde ihm damals das Vergehen verziehen. Schnell aber hat er wieder den Weg der Schuld betreten.

Umt Herford-Hiddenshausen.

Edum, 21. Juni. Ueber den Stand der Zuckerrüben schreibt Herr J. C. Nixt im Bören-Kurier: Für den Fortgang der Feldarbeiten erwiesen sich die Verhältnisse außer im Süden und Osten, wo mehrfach ergiebige Niederschläge zur Unterbrechung des Auenbetriebes nötigten, im allgemeinen als durchaus geeignet. In Gegenden mit warmen Böden hat man das Verziehen inzwischen vielfach schon beendet und ist stellenweise zur Nachbepflanzung übergegangen, während in manchen nördlichen Gebieten auf spät bestellten Stücken das Verziehen erst noch im Gange ist. Ganz nach Wunsch kamen die seit Freitag im Osten gefallenen reichhaltigen Niederschläge, die nimmehr auch diejenigen Gebiete erreichten, bis zu denen die vorwöchigen, auf das Gebiet westlich der Oder beschränkt gebliebenen Regenfälle nicht hinübergegriffen hatten. Sowohl Halm- als auch Hackfrüchte und insbesondere Rüben hatten von dieser Anfeuchtung beträchtlichen Nutzen, wie denn überhaupt die Witterung in den letzten Tagen trotz der zeitweilig etwas niedrigen Temperaturen, im allgemeinen für die Weiterentwicklung der Rüben als günstig anzusprechen ist. Ueber das Aussehen der Rübenfelder lauten die Nachrichten mit wenigen Ausnahmen recht befriedigend oder gut; insofern würde man es in manchen Gegenden Mitteldeutschlands gern sehen, wenn die letzten nur in Form von Schauern ausgetretenen Niederschläge wieder einmal die Form eines nachhaltigen, durchdringenden Regens annähmen. Von den übrigen rübenbauenden Ländern meldet Oesterreich-Ungarn ebenfalls günstige Witterung. In Frankreich rechnet man nach Mai-Umsatz der Fabriken auf eine Rübenfläche von 64 955 Hektar gegen 59 209 Hektar im Vorjahre. Es wäre das ein Mehr von 9,7 Prozent, doch liegen bekanntlich die wichtigsten Rübenbezirke Frankreichs innerhalb des von den deutschen Heeren besetzten Gebietes. Außerdem hat teils infolge Arbeitermangels, teils infolge ungünstiger Witterung die Rübenbestellung in Frankreich in diesem Jahre eine wesentliche Verpätung erfahren, und infolgedessen ist auch der Stand der Felder noch erheblich gegen normale Jahre zurück. Von den Kolonien sind wichtige Veränderungen nicht bekannt geworden.

Hiddenshausen, 21. Juni. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen macht darauf aufmerksam, daß durch die Verschleppung der Unkrauter, namentlich des Kufstättichs und der Ackerdistel, deren Same weit fortgetragen wird, die Ernte stark benachteiligt wird. Vor allen Dingen ist es die Ackerdistel, die bleibt auf Weiden, an Wegen, Grabenrändern, Böschungen, Halden und unbauten Streifen und Geden unbeachtet, wuchert dort und verzeucht die Acker in weitem Umkreise. Würden diese Unkrauterbeide, bevor sie Knospen ansetzen, abgemäht, denn auch die vollentwickelte, noch nicht erblühte Distelknospe vermag noch, wenn auch schwächliche Samen auszubilden, die aber insofern sind zu feinen und Pflanzen zu erzeugen, so hinderliche man dadurch nicht nur ihre Verbreitung, sondern vernichtete auch, wenn das Abmähen, sobald der Schaft von neuem sich längt, wiederholt wird, die Brutstätte des lästigen Unkrautes, die gerade während der Kriegszeit nach Möglichkeit vermieden werden muß. Zur Vermeidung einer Schädigung der Ernte ist es erforderlich, daß an Wegen, Böschungen, Grabenrändern, unbauten Stellen und ähnlichen Orten das Unkraut abgemäht oder abgeklappt der Disteln veranlaßt wird.

Umt Böhfeld-Mennighüffen.

r. Köhne, 21. Juni. Herr Farrer Greve ist nach langer fegensreicher Wirksamkeit in den Ruhestand getreten. Als dessen Nachfolger wurde Herr Pastor Baumann in Lohde von der Kirchen-Versammlung gewählt, der sein neues Amt schon in nächster Zeit übernehmen wird.

r. Köhne, 21. Juni. Der Degensfährich Hans Meyer, Sohn der Frau Kommerzienrat Georg Meyer hier, wurde zum Leutnant befördert.

Bielefeld, 21. Juni. Ein geringer Rückgang in der Bevölkerungszahl ist in Bielefeld im Monat

Mai eingetreten. Der Bestand am 1. Mai 1916 betrug 80 616 Einwohner. Zugezogen sind im Monat Mai 1916 591 Personen, durch Geburten entstand ein Zugang von 90 Personen, so daß der Gesamtbestand 81 297 Einwohner betrug. Davon waren aber in Abzug zu bringen: 625 Einwohner infolge Wegzuges und 89 Einwohner infolge Todesfalles, so daß sich ein Bestand am 1. Juni von 80 583 Einwohnern ergab.

Sandforth, 21. Juni. Aus dem hiesigen Schulhaufe wurden während der Abwesenheit des Lehrers durch Einbruchdiebstahl entwendet ein Damenfahrrad, 2 Bürste, 2 angezeichnete Bürste, eine Rolle mit 2 Pfg.-Stücken, 2 Jubiläumstaler, 1 Jubiläums-Zweimarkstück, 7 Leinen- und 6 wolene Hemden, 2 Taidemhosen, 2 goldene Ringe, 1 goldene Brosche, 1 brauner Regenmantel, 1 Pelz mit Schwänzen, 1 Herren-Unterhose und etwa 140 Eier.

Lippische Fürstentümer.

Ahmjen, 21. Juni. Um der augenblicklich herrschenden Gierknappheit abzuwehren, hat die L.W.G. beschlossen, eine größere Menge Mais gegen die Beschaffung von Eiern zur Verfügung zu stellen. Wir machen die Geflügelbesitzer auf diese für die Eierzeugung sehr wichtige Einrichtung der L.W.G. aufmerksam und bemerken dazu noch folgendes: Als sogen. Gierbedarfsgemeinden werden bestimmt: Städte Detmold, Lemgo, Salzfusen, Lage, Horn und Vartrup, Dorfgemeinden Brake, Schötmars, Derlinghausen, Hiddessen und Verbeed. Wer an den Magistrat bezw. den Gemeindevorstand einer der vorstehend genannten Bedarfs-Gemeinden gute Eier zum Preise von höchstens 16 Pfg. für das Stück liefert, erhält von der L.W.G. für je 100 Stück abgelieferter Eier einen Zentner Mais zum Preise von 22 M. (frei Lager der L.W.G.) geliefert. Die genannten Bedarfs-Gemeinden haben der L.W.G. wöchentlich einmal ein genaues Verzeichnis über die nach Maßgabe dieser Bestimmung abgelieferten Eier unter Namhaftmachung der Ablieferer einzureichen. Wird eine der Bedarfs-Gemeinden übermäßig stark mit Eiern beliefert, so kann sie für eine Zeitlang als Bedarfs-Gemeinde gestrichen werden. Die Bedarfs-Gemeinden haben die ihnen gelieferten Eier mit einem nur geringen Nutzen an Verbraucher ihrer Gemeinde abzugeben. Wir möchten auch an dieser Stelle unsere Landwirte und sonstigen Eierzeuger dringend bitten, doch an diesen Bestrebungen der L.W.G. mitzuhelfen. Eier sind nahrhaft und eines der wenigen noch vorhandenen Mittel, um unsere lieben Kleinen, unsere Jugend die Folgen des grausamen englischen Hungerkrieges nicht fühlen zu lassen.

h. Bad Salzfusen, 21. Juni. Der hiesigen Stadtverwaltung ist es bisher gelungen, 35 Kaninchen in verschiedener Größe und verschiedener Rassen zum Züchten zu erwerben. Die Kaninchen werden tagsüber einige Stunden in einer eingefriedigten Wiese in der Nähe der Kläranlage gehütet. Goffentlich gelingt es, noch mehr Kaninchen zu bekommen, denn der Wunsch danach ist allgemein.

h. Bad Salzfusen, 21. Juni. Fürst Leopold zur Lippe traf gestern morgen zu mehrwöchentlichem Aufenthalt hier ein.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Münster, 21. Juni. Die Zahl der Studierenden an der hiesigen Universität beträgt 2320, darunter 271 Studentinnen. Außerdem sind 43 Gasthörer und 29 Gasthörerinnen vorhanden.

Essen, 21. Juni. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, einer neunköpfigen Einbrecher- und Hefherbände, die zum Teil mit Revolvern ausgerüstet war, habhaft zu werden. Dieser konnte der Gesellschaft eine größere Anzahl Einbrüche nachgewiesen werden. Sie stahlen Silberzeug, Kleidungsstücke und auch Lebensmittel in größeren Mengen.

Hamburg, 21. Juni. Die Bürgerchaft bewilligte heute ohne Erörterung weitere 10 Millionen Mark für die durch den Krieg erwachsenen Ausgaben, sodaß nunmehr der Vertrauenskommission insgesamt 124 Millionen Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden sind.

Neustadt a. Rhg., 21. Juni. In Helfstorf wurden dem Landwirt Rust von wildernden Hunden in der Nacht 38 Schafe zerissen. Der angerichtete Schaden beträgt circa 3000 bis 4000 M. Die eine der Bestien, ein schottischer Schäferhund, der einem Einwohner in Helfstorf gehört, wurde bei der Tat gefaßt.

Rotterdam, 22. Juni. Die holländische Regierung beschlagnahmte bedeutende Zuckervorräte im Lande und wird den ganzen Ertrag der Roggen-ernte requirieren, ebenso hat sie hinsichtlich der Weizen-ernte durchgreifende Maßnahmen getroffen.

Bern, 21. Juni. Wie „Temps“ meldet, ist der Stabsarzt Lousteau in Toulon während eines Spazierganges von einem Soldaten aus Madagaskar erschossen worden.

5 Pfund Kartoffeln wöchentlich.

Der Magistrat Berlin veröffentlicht Mittwoch eine Bekanntmachung, in der die Verbrauchsmenge an Kartoffeln für die Zeit vom 22. bis einschließl. 28. Juni und für die Woche vom 29. Juni bis 5. Juli auf je 5 Pfund festgelegt werden.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.



Herford, den 21. Juni 1916.

Den Heldenod fürs Vaterland fand am 13. Juni d. Js. mein guter, innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, unvergesslicher Vater, Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Vetter

Ernst Klingsiek

im vollendeten 35. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetruht an im Namen aller Angehörigen

Frau Anna Klingsiek,
geb. Kamphöner

Beileidsbesuche herzlich verboten.



Herford, den 22. Juni 1916.

Am 13. Juni starb den Tod fürs Vaterland mein geliebter Bruder

Ernst Klingsiek

im vollendeten 35. Lebensjahre.

Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

In tiefem Schmerz
Heinrich Klingsiek.

Herford, den 22. Juni 1916.

Gestern morgen 9 Uhr verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter Schwester, Schwägerin und Tante

Henriette Vossmerbäumer

geb. Remmert

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Familie Vossmerbäumer.

Die Beerdigungsfeier findet am Montag, den 26. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause Mindenerstr. 69 statt.

Bekanntmachung.

Mit den Brotmarken werden diesmal auch Marken für Kolonialwaren ausgegeben. Jede Person erhält 4 Marken über je ¼ Pfund. Auf diese Marken können weiße Bohnen, Erbsen, Graupen, Grieß und Nudeln gekauft werden. Die Geschäfte, in denen diese Waren zu haben sind und die Preise dafür, werden noch bekannt gegeben.

Die Brotmarken werden in Zukunft mit Nummern versehen. Die Brotmarken für die erste Woche erhalten die Nummer 1, für die zweite Woche die Nummer 2, für die dritte Woche die Nummer 3 und für die vierte Woche die Nummer 4. Die mit Nr. 1 versehenen Brotmarken sind sofort gültig, die mit Nr. 2 versehenen erst vom Montag, den 26. d. M., ab, die mit Nr. 3 versehenen vom Montag, den 3. Juli, ab und die mit Nr. 4 versehenen vom Montag, den 10. Juli, ab.

Herford, den 17. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Rälbern wird den Verbandsmitgliedern bis auf weiteres untersagt.

Münster, den 17. Juni 1916.

Der Vorstand
des Westfälischen Viehhandelsverbandes.

Gänseverkauf.

Die vom Kreise eingeführten Gänse werden am Freitag, den 23. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr, bei Müller Schürmann, Brausemühle bei Kirchlegern, an Kreiseingeseffene zum Selbstkostenpreise zum Verkauf gelangen.

Die Gänse sind besonders gut ausgefallen Es sind schön befähigte Tiere.

Herford, den 20. Juni 1916.

Der Landrat.

Regelung

des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren.

Aus den Bundesratsverordnungen über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung und über die von dieser Regelung ausgeschlossenen Gegenstände vom 10. Juni 1916 teilen wir die folgenden besonders wichtigen Bestimmungen mit:

§ 7. Gewerbetreibende, die mit den im § 1 bezeichneten Gegenständen (Web-, Wirk- und Strickwaren und den hieraus gefertigten Erzeugnissen) Großhandel treiben oder Vorkaufsstellen im Großbetriebe herstellen, dürfen nur an solche Abnehmer Waren liefern, mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben. Die Reichsbefleidungsstelle kann bei Verträgen, die vor dem 1. Mai 1916 abgeschlossen worden sind, auf Antrag die Erfüllung auch dann gestatten, wenn eine dauernde Geschäftsverbindung nicht besteht.

Die gewerbsmäßige Herstellung von Bekleidungsstücken darf nur auf Bestellung und nur dann vorgenommen werden, wenn der Gewerbetreibende von seinem Kunden einen festen Auftrag schriftlich erhalten hat, in dem Stückzahl und Preis für jeden Gegenstand angegeben sind; diese Vorschrift findet auf die Maßschneiderei und auf Musterkollektionen keine Anwendung.

§ 8. Jeder Gewerbetreibende, der Kleinhandel mit den im § 1 bezeichneten Gegenständen (vergl. § 7) betreibt, hat unverzüglich eine Inventur über die in seinem Besitze befindlichen Waren aufzunehmen. Hierbei sind die derzeitigen Kleinhandelsverkaufspreise unter Zugrundelegung der Preise einzuführen, die den in der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 (R.-G.-Bl. 214) vorgeschriebenen Preisen entsprechen. Die Inventur haben auch diejenigen Gewerbetreibenden aufzunehmen, die neben dem Kleinhandel gleichzeitig Großhandel oder Maßschneiderei oder beides betreiben.

Vor Abschluß der Inventur dürfen in ihr aufzunehmende Waren nicht veräußert werden. Nach Abschluß der Inventur dürfen von jeder Art der aufgenommenen Waren bis 1. August 1916 höchstens 20 vom Hundert, nach den in der Inventur eingetragenen Preisen berechnet, veräußert werden.

Wer neben dem Kleinhandel gleichzeitig Großhandel oder Maßschneiderei oder beides betreibt, darf außer diesen 20 vom Hundert, unbefriedet der Vorschriften des § 7 noch so viel veräußern, als er im Großhandel absetzt und so viel verarbeiten, als er zur Maßschneiderei benötigt.

Die Buchführung ist so einzurichten, daß eine Nachprüfung der vorgeschriebenen Inventuren und der stattgehabten Verkäufe möglich ist.

(Der letzte Absatz des § 8 ist hier nicht mit abgedruckt.)

§ 9. Der Verkauf der im § 1 bezeichneten Gegenstände (vergl. § 7) an die Verbraucher ist allen Personen verboten, die nicht gewerbsmäßig Kleinhandel mit diesen Gegenständen betreiben.

§ 10. Als Kleinhandel im Sinne dieser Verordnung gilt der Verkauf an den Verbraucher.

§ 11. Vom 1. August 1916 ab dürfen Gewerbetreibende im Kleinhandel und in der Maßschneiderei die im § 1 bezeichneten Gegenstände (vergl. § 7) nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher veräußern.

(Der letzte Absatz des § 11 ist hier nicht abgedruckt. Weitere Bekanntmachungen hierüber folgen.)

Der § 14 regelt die Ueberwachung der Vorschriften.

Der § 15 handelt von der Schließung der Betriebe.

§ 17. Die Vorschriften dieser Verordnung finden keine Anwendung

1. auf die von den Seeresverwaltungen und der Marineverwaltung beschlagnahmten Gegenstände während der Dauer der Beschlagnahme;

2. auf den Erwerb von Gegenständen seitens der Seeresverwaltung und der Marineverwaltung.

Der § 20 enthält Strafvorschriften (Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 15 000 M., dazu geeignetenfalls Einziehung der Ware).

Die Verordnung ist mit dem 13. Juni 1916 in Kraft getreten.

Die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden mit Ausnahme der §§ 7, 10, 14, 15 und 20 auf die Gegenstände des folgenden Verzeichnisses nicht angewandt.

Als „Kleinhandelspreise“ gelten die nach der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 214) zulässigen Preise.

1. Stoffe aus Natur- oder Kunstseide.

2. Halbschleier, Schleier, Kette oder Schürze ausschließlich aus Natur- oder Kunstseide bestehend.

3. Alle Artikel, die ausschließlich oder zum überwiegenden Teil aus den zu 1 und 2 genannten Stoffen hergestellt sind. Für Tricotagen gelten jedoch die Bestimmungen zu 4.

4. Seidene und halbschleier Strümpfe und sonstige seidene und halbschleier Tricotagen und Wirkwaren. Als halbschleier Waren dieser Art gelten solche, die nach der Fläche mindestens zur Hälfte aus Natur- oder Kunstseide bestehen, und seidenplattierte Strümpfe.

Seidene, halbschleier und solche baumwollene gewirkte Handtücher, die ausschließlich aus Garn der Nr. 80 und darüber hergestellt sind. Ferner baumwollene Damenstrümpfe, von denen das Fußgelenkpaar weniger als 750 Gramm, und baumwollene Herrensocken, von denen das Fußgelenkpaar weniger als 450 Gramm wiegt. Für durchbrochen gemusterte Strümpfe ist diese Grenze in jedem Falle um je 50 Gramm weniger anzunehmen.

5. Bänder, Kordeln, Schnüre und Ligen. Schürhaken, Hosenträger und Strümpfbänder.

6. Spitzen und Besatzstickereien, Tapissierwaren, Polsterarbeiten für Möbel- und Kleiderbesatz.

7. Mäthen, Güte und Schlier.

8. Schirme.

9. Teppiche, Läuferstoffe, Bettüberdecken und farbige Tischdecken.

10. Möbelstoffe.

11. Abgepaßte Gardinen und Vorhänge, Tüllgardinen meterweise.

12. Wollene Damenkleider- und Mäntelstoffe, sofern der Kleinhandelspreis bei einer Breite von etwa 130 Zentimeter 10 Mark für das Meter übersteigt.

13. Baumwollene, einfarbige oder buntgewebte Kleider- und Schürzenstoffe, sofern der Kleinhandelspreis bei einer Breite von etwa 90 Zentimeter 3 Mark für das Meter übersteigt.

14. Baumwollene bestickte Kleider- und Schürzenstoffe, sofern der Kleinhandelspreis bei einer Breite von etwa 90 Zentimeter 6 Mark für das Meter übersteigt.

15. Baumwollene bedruckte Kleiderstoffe, sofern der Kleinhandelspreis bei einer Breite von etwa 90 Zentimeter 2 Mark für das Meter übersteigt.

16. Verbandstoffe und Damenbinden.

17. Konfektionierte genähte Weißwaren (ungewaschen).

18. Herrenstoffe, sofern der Kleinhandelspreis bei einer Breite von etwa 140 Zentimeter 14 Mark für das Meter übersteigt.

19. Fertige Fracks, Militäruniformen.

Uniformbesatz und Militärausrüstungsgegenstände. Fertige Herrengarderobe, sofern der Kleinhandelspreis

für den Rock- und Gehrockanzug	75,00 M.
für den Rock- und Sportanzug	60,00 M.
für den Rock und Gehrock	47,00 M.
für die Jacke	32,00 M.
für die Weste	10,00 M.
für das Reifkleid	18,00 M.
für den Winterüberzieher	80,00 M.
für den Sommerüberzieher	65,00 M.
für den Wintermantel aus Lodenstoff	40,00 M.

übersteigt.

20. Alle Artikel der fertigen Damenmäntel- und Mädchenmäntel-, Damenkleider- und Mädchenkleider-, Damenblusen- und Mädchenblusen-Konfektion, sofern sie am 6. Juni 1916 fertiggestellt waren und sich im Besitze der Kleinhandeler befinden, oder sofern deren Kleinhandelspreis

für einen Damenmantel	60,00 M.
für ein Jackett	80,00 M.
für ein Wäschkleid	40,00 M.
für eine wollene Bluse	15,00 M.
für eine Wäschbluse	12,00 M.
für einen wollebenen Morgenrock	30,00 M.
für einen Wäschmorgenrock	20,00 M.
für ein garniertes wollebenes Kleid	100,00 M.
für einen Kleiderock	25,00 M.

übersteigt.

21. Mit Pelz gefütterte oder überzogene Kleidungsstücke.

22. Fertige Damenwäsche aus Webstoffen, sofern der Kleinhandelspreis

für ein Damenhemd	6,50 M.
für ein Damennachthemd	10,00 M.
für ein Damenbeinkleid	5,00 M.
für eine Unterhose	5,00 M.
für einen Friseurmantel	10,00 M.
für einen Wäschmorgenrock	12,00 M.
für eine Morgenjacke	10,00 M.
für eine Nachjacke	5,00 M.

übersteigt.

23. Säuglingswäsche und Säuglingsbekleidung.

24. Korsetts und Korsettchen.

25. Wäschstoffe, sofern der Kleinhandelspreis bei einer Breite von etwa 80 Zentimeter 2 Mark für das Meter und für halbschleierne und reineleiene Stoffe bei einer Breite von etwa 80 Zentimeter 3 Mark für das Meter übersteigt.

26. Gemusterte weiße Tischzeuge.

27. Reinwollene Schlafdecken, sofern der Kleinhandelspreis 30 Mark für das Stück übersteigt.

28. Kragen und Manschetten, Vorfelder und Einsätze. Krawatten und Schlafanzüge, fertige Herren-Tag- und Nachthemden, sofern der Kleinhandelspreis 7 Mark für das Stück übersteigt.

29. Taschentücher.

30. Hauschürzen, sofern der Kleinhandelspreis 4,50 M. für das Stück übersteigt. Zierschürzen aus weichen dünnen Stoffen, sofern der Kleinhandelspreis 2 Mark für das Stück übersteigt.

31. Seidene Schuhe.

32. Die nach Maß anzufertigenden Herren- und Damen-Oben- und Unterkleider, sofern die unter 19, 20, 22 und 28 angegebenen Preisgrenzen überschritten werden.

33. Getragene Kleidungsstücke, soweit ihr Kleinhandelspreis die Hälfte der unter 19 und 20 festgesetzten Preise übersteigt.

34. Woll- und Baumwollstoffe (12, 13, 14, 15, 18, 25) bis zu Längen von 2 Metern.

Wo in vorstehendem Verzeichnis Preise für bestimmte Breitenmaße der Stoffe als Grenze angegeben sind, ist für andere Breitenmaße der Preis entsprechend höher oder niedriger anzunehmen.

In Fällen, in denen Rabatt auf die Preise gewährt wird, sind die Preise nach Abzug des Rabatts maßgebend.

Herford, den 19. Juni 1916.

Der Magistrat.

Holzrouleaux, Jalousien, Pappschüsseln und Teller

für Erdbeeren und Kuchen empfiehlt

Paul Schwab, Bielefeld

Friedrichstrasse 30 : Telefon 705

Unserer geehrten Kundschaft hierdurch zur gef. Nachricht, daß wir unseren

Betrieb

in diesen Tagen wieder voll aufnehmen und hoffen wir, daß uns auch jetzt das früher geschenkte Vertrauen wieder entgegengebracht wird.

Gebr. Rolf, Sägewerk, Eickum.

Wir suchen sofort tüchtige

Werkzeugdreher, Werkzeugschmiede, Maschinen-Reparaturschlosser.

Dortmunder Union, Dortmund

Abteilung Geschosdreher.

„Grünes Kreuz“

Berlin-Halensee,

Joh. Georgstr. 5,

Teleph.: Umland 4705,

ents. staatl. gepr.

Schwester n. Kranken-

und Wochenpf.

Pflegepr. pro Tag 4 Mk.,

fr. Reise.

Die I. Abteilung II. Wert-

Division Wilhelmshaven

sucht zum baldigen Eintritt eine

größere Anzahl dreijährig-

freiwilliger Funkentele-

graphisten. Bewerber

müssen mindestens 17 Jahre alt

sein, als Telegraphist ausgebildet

sein, oder eine 2-3 jährige

praktische Tätigkeit als Schloffer,

Mechaniker, Elektriker oder in

einem ähnlichen Handwerk nach-

weisen können; sie dürfen jedoch

nicht zur Infanterie oder zu

den Pionieren ausgeschieden

sein. Den Gesuchen muß beigefügt sein: ein Mißeschein zum

freiwill. Eintritt, sämtliche Lehr-

u. Arbeitszeugnisse und ein

selbstgeschriebener Lebenslauf.

Städtischer

Fischmarkt

Freitag, den 23. Juni, in

der Markthalle:

Schellfisch

das Pfd. 82 Pfg.

Salzheringe

das Pfd. 1 M.

Fischkloße

die 2 Pfd. Dose 1.50 Mk.

Herford, d. 21. Juni 1916.

Der Magistrat.

Verein

Gemüse- und Obstmarkt,

Arndtstr. 6.

Wir haben täglich

Milch-Abfälle

welche bei der Käsebereitung

gewonnen werden und sich vor-

züglich zur Schweinemast

eignen, zum Preise von 5 Pf.

p. Str. abzugeben.

Kaufe jedes Quantum

Stachelbeeren

Angebote unter Preisangabe.

Aug. Vintmeyer jun.,

Schokol. und Zucker-Fabrik

Säcke.

Kaufe jeden Posten

Säcke, auch zerrißene,

zu den höchsten Tages-

preisen; nehme auch

Säcke z. Flicken an.

Kaufe auch Zement-

säcke.

I. H. Tönsjost,

Zanup-Bohrer-Ges. und

Bohrer 2.

Fernsprecher 415.

Herrenuhr

Eine silberne

mit eingraviertem Namen, auf

dem Silberbrücke verloren.

Wiederbringer erhält hohe

Belohnung. Abzugeben in der

Geschäftsstelle d. Blattes.

Hiermit nehme ich die gegen

die Frau Wwe. Hufemann,

Karlstr. 38, hier, ausgeprochene

Belohnung reichlich zurück.

Frau Ida Sieker

Karlstraße 38.

Wir suchen für dauernde Be-

schäftigung bei gutem Lohn:

Dreher

Former

Feuerschmiede

Zuschläger

und

Modellstecher

Beisetzanten wollen sich sofort

bei uns melden.

Maschinenfabrik A.-G.

vorm. Wagner & Co.

Cöthen (Anhalt).

Wir suchen für sofort einen

Fischler

für dauernde Beschäftigung.

Br